

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

27. Jahrgang Berlin, den 29. April 1960 Nummer 18

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Der Außenhandel West-Berlins im Jahre 1959

West-Berlin ist auf Grund seiner Wirtschaftsstruktur in hohem Maße auf auswärtige Absatz- und Liefermärkte angewiesen. Der Anteil der Ausfuhr am Brutto-sozialprodukt belief sich im vergangenen Jahr auf 63 vH, bei der Einfuhr erreichte er sogar 74 vH. Das bedeutet im Vergleich mit der Wirtschaft der Bundesrepublik eine mehr als dreimal so große Ausfuhr-abhängigkeit und einen relativen Einfuhrbedarf vom Fünffachen des westdeutschen Standes¹⁾. In der Struktur des Warenaustausches ist der Westberliner Handel dem westdeutschen jedoch sehr ähnlich. Hier wie dort dominieren in der Einfuhr Ernährungsgüter sowie Rohstoffe und Vorfabrikate, in der Ausfuhr Fertigerzeugnisse.

Insgesamt wurden 1959 Waren im Werte von 6,72 Mrd. DM aus Berlin ausgeführt; ihnen stand eine Gesamteinfuhr von 7,89 Mrd. DM gegenüber²⁾. Verglichen mit 1958 hat sich der Außenhandelsumsatz West-Berlins um etwa 18 vH erhöht. Die konjunkturellen Dämpfungerscheinungen, die 1958 auch auf diesem Sektor der wirtschaftlichen Tätigkeit spürbar geworden waren, wichen im Laufe des Jahres 1959 einer geradezu stürmischen Expansion, und die auswärtigen Handelsbeziehungen wurden zu einer der wichtigsten Komponenten für die günstige konjunkturelle Entwicklung. Das gilt besonders für die Industrie, deren Erzeugnisse zu ungefähr 75 vH exportiert werden.

Gebiet	Bezüge		Lieferungen	
	1958	1959	1958	1959
	in Mrd. DM			
Westdeutschland	5,87	6,86	4,65	5,50
Mitteldeutschland	0,20	0,18	0,07	0,07
Ausland	0,63	0,85	0,95	1,15
Insgesamt	6,70	7,89	5,67	6,72

1959 erreichte der Warenverkehr mit West-deutschland, dem größten Handelspartner West-Berlins, auf der Lieferseite einen Umfang von 5,5 Mrd. DM, auf der Bezugsseite von fast 6,9 Mrd. DM; reichlich vier Fünftel des Außenumsatzes entfielen damit auf den Verkehr mit der Bundesrepublik. In der industriellen Erzeugung waren von drei beschäftigten Arbeitnehmern zwei für Westdeutschland tätig.

¹⁾ Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Außenhandelsbeziehungen kleinerer Wirtschaftsräume relativ umfangreicher sind als die größerer Volkswirtschaften. So betrug z. B. für die Niederlande 1958 die vorläufige Exportquote 41 vH, die Importquote 54 vH.

²⁾ Hierin sind jedoch nicht die indirekten Ein- und Ausfahrten West-Berlins enthalten.

Im Vergleich zum Handel mit dem übrigen Bundesgebiet hat der Warenverkehr West-Berlins mit dem Ausland eine wesentlich geringere Bedeutung. Mit einem Export von 1,15 Mrd. DM und einem Import von 0,85 Mrd. DM war das Ausland mit 14 vH am gesamten Außenumsatz beteiligt. In dieser Teilbilanz West-Berlins wurde — ebenso wie in der Bundesrepublik — in den letzten Jahren immer ein Ausfuhrüberschuß erzielt. Obgleich der eigentliche Außenhandel also nur relativ klein ist, brachte er eine wesentliche Verbesserung der Leistungsbilanz mit sich: Im Jahresergebnis verminderte sich durch den Ausfuhrüberschuß in das Ausland das Handelsbilanzdefizit um fast ein Drittel.

Von diesen Exporten (im engeren Sinne) gingen 1959, wie schon in den Vorjahren, über 50 vH an europäische Abnehmer; es folgten Asien und Amerika mit etwa je einem Fünftel und Afrika und Australien mit zusammen nicht ganz 10 vH des Gesamtvolumens. Innerhalb der Länder Westeuropas waren die Niederlande der bedeutendste Absatzmarkt; dorthin wurden 1959 für 109 Mill. DM Westberliner Waren geliefert. Es handelte sich hierbei in der Hauptsache um Erzeugnisse der NE-Metallindustrie.

Obgleich die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft für die Ausfuhr West-Berlins eine nicht so große Rolle spielen wie die stärkere Gruppe des übrigen OEEC-Raumes, zeigt doch die Entwicklung der drei letzten Jahre, daß der „gemeinsame Markt“ auch für West-Berlin als Absatzgebiet immer interessanter wird. Während die Ausfuhr West-Berlins in das EWG-Gebiet von 165 Mill. DM im Jahre 1957 auf nahezu 245 Mill. DM im Jahre 1959 anstieg und sich damit um fast 50 vH erhöhte, war der Zuwachs für die restlichen OEEC-Länder im gleichen Zeitraum weniger als halb so groß.

Im Vergleich zum westlichen Europa sind die Länder des europäischen Ostblocks für den Außenhandel Berlins von geringerer Bedeutung; 1959 betrug der Export dorthin 39 Mill. DM. Das Fehlen enger Handelsbeziehungen, wie sie zu den übrigen Ländern Europas und auch zu überseeischen Gebieten bestehen, kommt überdies in der unregelmäßigen Entwicklung der Jahresergebnisse zum Ausdruck: Während 1959 der Absatz nach allen anderen großen Wirtschaftsräumen gegenüber 1958 zunahm, ging der nach dem Ostblock zurück. Als Bezugsquellen haben diese Länder aber ein stärkeres Gewicht, vor allem als Lieferanten für Rohstoffe und Vorerzeugnisse. Das führte auch zu einem beträchtlichen Überhang der Einfuhr über die Ausfuhr.

In den außereuropäischen Handelsbeziehungen West-Berlins dominierten die asiatischen Länder. Während

Der Westberliner Außenhandel nach Wirtschaftsräumen
in Mill. DM

Gebiet	Ausfuhr			Einfuhr		
	1957	1958	1959	1957	1958	1959
EWG-Länder . . .	165,5	183,0	243,7	167,7	169,7	218,1
Sonst. OEEC-Länder	228,8	239,8	273,8	230,0	234,0	297,4
OEEC-Länder, ges.	394,3	422,7	517,5	397,7	403,6	515,6
Ostblock-Länder .	38,7	46,2	38,7	46,9	54,6	90,9
Sonst. Europa . .	37,1	44,5	60,5	19,8	20,3	21,9
Europa, insgesamt	470,1	513,4	616,6	464,4	478,6	628,3
Amerika	174,8	192,0	211,8	122,1	109,4	159,2
Afrika	39,8	40,5	57,3	20,0	17,8	19,0
Asien	154,3	199,6	250,4	22,3	15,0	25,2
Australien und Ozeanien	9,9	9,6	13,5	13,6	5,4	15,2
Alle Länder . . .	848,9	955,1	1 149,6	642,4	626,2	846,7

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin.

1959 eine Zunahme des Westberliner Exports um reichlich 25 vH erzielt werden konnte, erhöhten diese Länder ihre direkten Lieferungen gegenüber 1958 um mehr als zwei Drittel. Trotz der weitaus stärkeren Steigerung des Imports vergrößerte sich der hohe Ausfuhrüberschuß West-Berlins in den asiatischen Raum weiter: Einer Ausfuhr von 250 Mill. DM standen Einfuhren im Werte von nur 25 Mill. DM gegenüber; bei Berücksichtigung des indirekten Außenhandels würde sich diese Differenz vermutlich stark verringern. Nach Asien lieferte West-Berlin vor allem Fertigerzeugnisse der elektrotechnischen und pharmazeutischen Industrie und bezog hauptsächlich Rohmetalle und Erzeugnisse der Bekleidungs- und Konservenindustrie, vor allem Obst und Gemüse. In der Rangfolge der asiatischen Handelsländer stand Indien vor dem Iran und China. Es erreichte jedoch nicht die Höhe des Austauschvolumens mit den Vereinigten Staaten von Amerika, die als größter außereuropäischer Handelspartner West-Berlins im vergangenen Jahr ihre dominierende Stellung weiter behaupteten.

Im Interzonenhandel hat Berlin im vergangenen Jahr Waren im Werte von 71 Mill. DM ausgeführt und Waren für 181 Mill. DM eingeführt. Während die Lieferungen sich damit um reichlich 4 vH erhöhten, gingen die Bezüge um knapp 9 vH zurück. Faßt man Mitteleuropa mit den Ländern des europäischen Ostblocks und der Volksrepublik China zusammen, so betrug der Handel mit diesem Wirtschaftsraum — verglichen mit dem gesamten Außenhandel West-Berlins — bei der Einfuhr nicht ganz 4 vH und bei der Ausfuhr 1 vH. Auch wenn angenommen werden kann, daß die absoluten Handelsumsätze mit dem Wirtschaftsraum des Ostblocks längerfristig weiter ansteigen

werden, so ist doch eine wesentliche Erhöhung der anteiligen Ein- und Ausfuhrquoten als unwahrscheinlich anzusehen.

Die Ausdehnung des Außenhandels West-Berlins ist — ebenso wie die Expansion fast aller wirtschaftlichen Bereiche — im Verlauf der letzten Jahre in schnellerem Tempo erfolgt als in Westdeutschland. Seit 1951 erhöhte sich der Auslandsabsatz dort im Durchschnitt jährlich um etwa 12 vH, während die durchschnittliche Zuwachsrate in West-Berlin fast 20 vH erreichte. Der Anteil Berlins am Gesamtexport West-Berlins und Westdeutschlands ist dementsprechend von 1,6 auf 3,0 vH angestiegen. Diese Entwicklung konnte sich durchsetzen, obwohl Berlin im Handel mit dem Ausland keine besonderen Präferenzen genießt. Vergleicht man jedoch den Berliner Export mit anderen wirtschaftlichen Ergebnissen, so zeigt sich, daß der Auslandsabsatz trotz der starken Steigerung in den letzten Jahren noch immer verhältnismäßig niedrig war; sowohl beim Industrieumsatz als auch beim Bruttosozialprodukt liegt der Berliner Anteil am zusammengefaßten Ergebnis von West-Berlin und Westdeutschland bei 4 vH, das ist ein Punkt mehr als beim Auslandsabsatz. Unter diesen Gesichtspunkten und auch in Anbetracht der Tatsache, daß jede weitere Erhöhung der Ausfuhr eine Verbesserung der Leistungsbilanz West-Berlins mit sich bringt, erscheint eine weitere rasche Ausdehnung des Exports wünschenswert und durchaus erreichbar.

Der größte Exporteur der Westberliner Wirtschaft ist die Industrie; vom gesamten Umsatz wurden 1959 reichlich 10 vH an das Ausland geliefert. Bei der chemischen Industrie, dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und insbesondere der feinmechanischen und optischen Industrie fließen jedoch etwa ein Fünftel und mehr vom Gesamtumsatz in das Ausland. Nach der Industrieberichterstattung betrug der Auslandsumsatz im vergangenen Jahr 843 Mill. DM. Die tatsächliche Ausfuhr der Industrie dürfte aber noch höher gewesen sein, denn in der Industriestatistik des Berliner Statistischen Landesamts wird ein Teil der Lieferungen nach Westdeutschland, die von dort offensichtlich ins Ausland gehen, nicht als Auslandsabsatz der Berliner Industrie erfaßt.

Aber auch bei einem höher anzusetzenden Export lag die Exportquote der Berliner Industrie unter der westdeutschen. Dort betrug sie 1959 reichlich 15 vH, hier erreichte sie nach Ausschaltung des dargelegten statistischen Fehlers³⁾ höchstens 12 vH. Die geringere Auslandsverflechtung der Westberliner Industrie beruht nicht nur auf strukturellen Unterschieden. Sie zeigt sich auch bei einem nach den einzelnen Industriezweigen differenzierenden Vergleich. Nur im wich-

³⁾ Vgl. den Außenhandel West-Berlins nach den Unterlagen des Statistischen Bundesamts.

Der Westberliner Außenhandel¹⁾ nach Warengruppen

Warengruppen	Ausfuhr				Einfuhr			
	1957	1958	1959	1959	1957	1958	1959	1959
	in Mill. DM			Anteil in vH	in Mill. DM			Anteil in vH
Ernährungswirtschaft	9,6	13,6	16,5	1,4	358,2	304,3	418,6	49,4
Gewerbliche Wirtschaft . .	839,3	941,5	1 133,1	98,6	284,2	321,9	428,1	50,6
davon:								
Rohstoffe und Halbwaren	20,0	41,0	122,7	10,7	116,6	129,9	190,3	22,5
Vorzeugnisse	49,4	51,8	77,1	6,7	106,4	110,0	135,7	16,0
Fertigerzeugnisse	769,9	848,7	933,3	81,2	61,2	82,0	102,1	12,1
darunter:								
Elektrotechnik	369,5	397,3	445,3	39,1	9,3	12,5	17,1	2,0
Maschinenbau	194,3	193,4	206,6	18,1	12,2	21,3	23,6	2,8
Feinmechanik u. Optik . .	48,3	49,5	50,0	4,4	3,6	4,7	4,6	0,5
Pharmazeutik	62,2	64,0	73,2	6,4	10,8	11,7	11,2	1,3
Bekleidungsindustrie . . .	21,2	18,9	20,5	1,8	2,0	3,5	6,0	0,7
Insgesamt	848,9	955,1	1 149,6	100,0	642,4	626,2	846,7	100,0

¹⁾ Ohne Bundesrepublik Deutschland und ohne Interzonenhandel. — Quelle: Statistisches Landesamt Berlin.

tigsten Industriezweig West-Berlins, der Elektrotechnik, hat der Auslandsabsatz eine höhere Bedeutung als in Westdeutschland.

Die weitere Entwicklung des Westberliner industriellen Exports und damit des gesamten Auslandsabsatzes kann jedoch durchaus optimistisch beurteilt werden. Betrachtet man nämlich die Entwicklung des Auftragseingangs aus dem Ausland, so zeigt sich eine weitere starke Expansion der Nachfrage. Der Bestellungseingang erhöhte sich im Jahre 1959 gegenüber dem

Vorjahr um reichlich 16 vH. So läßt sich auch künftig eine Ausweitung der Außenbeziehungen erwarten. Es sollte aber geprüft werden, ob sich nicht auf Grund des weitreichenden Produktionsprogramms der Berliner Industrie die Möglichkeit bietet, sie stärker als bisher an großen westdeutschen Projekten für die Entwicklungsländer zu beteiligen. Bereits in den letzten Jahren hat die Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse nach Indien zu einem erheblichen Teil zur Ausfuhrsteigerung beigetragen.

Arbeitskräftepotential und Ausbildungswesen in Mittelddeutschland

Das Ziel des Siebenjahrplanes, die industrielle Produktion etwa im gleichen Maß wie in den letzten Jahren, das heißt von 1958 bis 1965 um fast 90 vH zu steigern, stellt der mitteldeutschen Wirtschaft insofern besondere Probleme, als sie diese Aufgabe mit einer nicht nur stagnierenden, sondern sinkenden Arbeitskräftezahl lösen soll. Maßnahmen der letzten Zeit, wie zum Beispiel die vollständige Kollektivierung der Landwirtschaft, sind neben ihren politischen Motiven als Ausdruck des Bestrebens zu werten, durch Bildung von Großbetrieben den Arbeitskräftebedarf auf diesem Gebiet der Wirtschaft zu vermindern.

Demographische Fakten

Die Diskussion in der einschlägigen sowjetzonalen Fachpresse der letzten Monate zeigt, daß die mitteldeutschen Stellen sich zur Zeit intensiv mit den sich aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ergebenden Problemen befassen; Berechnungen und Voraussetzungen der mitteldeutschen Statistik über die künftige Bevölkerung und das zu erwartende Arbeitskräftepotential weichen nicht wesentlich von denen des DIW und anderer westdeutscher Stellen ab¹⁾.

Bevölkerung und Arbeitskräftepotential Mittelddeutschlands

Jahr	insgesamt	d a r u n t e r					
		bis 15 Jahre	im arbeitsfähigen Alter	im Rentenalter	bis 15 Jahre	im arbeitsfähigen Alter	im Rentenalter
		in Millionen Personen			in vH		
Gesamte Bevölkerung							
1939	16,8	3,6	11,3	1,9	21,4	67,5	11,1
1950	18,4	4,2	11,7	2,5	22,9	63,3	13,8
1958	17,3	3,6	10,8	2,9	20,6	62,3	17,1
1960	17,4	3,7	10,6	3,1	21,1	61,2	17,7
1965	17,6	4,0	10,2	3,4	22,5	57,9	19,6
Männliche Bevölkerung							
1939	8,2	1,8	5,7	0,7	22,1	69,9	8,0
1950	8,1	2,1	5,2	0,8	26,3	63,5	10,2
1958	7,8	1,8	5,0	1,0	23,4	64,6	12,0
1960	7,8	1,9	5,0	0,9	24,0	63,9	12,1
1965	8,0	2,0	4,9	1,1	25,5	61,1	13,4
Weibliche Bevölkerung							
1939	8,6	1,8	5,6	1,2	20,6	65,3	14,1
1950	10,3	2,1	6,5	1,7	20,1	63,2	16,7
1958	9,5	1,7	5,8	2,0	18,2	60,4	21,4
1960	9,6	1,8	5,7	2,1	18,7	59,0	22,3
1965	9,6	1,9	5,3	2,4	20,1	55,2	24,7

Quelle: Berechnungen des DIW nach Angaben des Statistischen Jahrbuchs der DDR 1958.

Nach Vorausberechnungen des DIW wird die Bevölkerung Mittelddeutschlands²⁾ in der Zeit des Sieben-

¹⁾ Vgl. „Wirtschaftswissenschaft“ Nr. 7/1959; „Einheit“ Nr. 1/1960.

²⁾ Diese wie auch die Berechnungen anderer Stellen, aber auch der sowjetzonalen Statistik berücksichtigen künftige Wanderungen nicht.

jahrplanes — von 1959 bis 1965 — um 295 000 Einwohner, und zwar 205 000 Männer und 90 000 Frauen, zunehmen³⁾ das ist ein Zuwachs von 1,7 vH, während die Zunahme nach mitteldeutschen Quellen auf nur insgesamt 250 000 Personen, das heißt 1,5 vH, geschätzt wird.

Die im arbeitsfähigen Alter stehende Bevölkerung (Männer von 15 bis 65, Frauen von 15 bis 60 Jahren) wird dagegen nach diesen Berechnungen um 593 000 Personen (5,5 vH), davon 147 000 Männer (3,0 vH) und 445 000 Frauen (7,7 vH), zurückgehen. (Die amtliche Statistik der SBZ rechnet mit einem Rückgang der arbeitsfähigen Bevölkerung um mindestens 613 000 Personen.)

Die Verwaltung der SBZ erwartet sogar einen Rückgang des Arbeitskräftepotentials bis 1965 um etwa 700 000 Personen⁴⁾, da der Besuch der zehnklassigen polytechnischen Oberschule schrittweise bis 1964 obligatorisch werden soll und der Berufsbeginn für den Teil der Schulabgänger, der bisher nur die Grundschule besuchte, dadurch um zwei Jahre hinausgeschoben wird.

Arbeitskräfte als Hauptproblem

Die Planziele müssen deshalb mit einer sich ständig vermindernenden Arbeitskräftezahl erfüllt werden; dieser Rückgang wird sich auch noch nach 1965 fortsetzen, da die Besetzung der dann in das Berufsleben eintretenden Jahrgänge nicht ausreicht, die durch Erreichen der Altersgrenze aus der Arbeit Ausscheidenden zu ersetzen.

Anteil der Lehrlinge an den Beschäftigten

Wirtschaftsbereich	1955	1956	1957	1958
Anteil in vH der Arbeitnehmer				
Industrie	6,4	5,7	5,3	5,1
Bauwirtschaft ohne Bauhandwerk ¹⁾	9,8	9,2	9,0	8,6
Handwerk einschl. Bauhandwerk	15,7	15,8	15,1	13,5
Binnenhandel	6,3	5,9	5,1	4,9
Land-, Forst- u. Wasserwirtschaft	1,9	2,5	2,3	2,4
Anzahl in 1000				
Alle Wirtschaftsbereiche	465,6	455,8	426,2	405,6

¹⁾ Ohne selbständige Bauabteilungen von Betrieben anderer Wirtschaftsbereiche, die mit eigenen Arbeitskräften Bauproduktion ausführen.

Der an sich schon geringe Anteil der Lehrlinge ist ständig rückläufig; auch die absolute Zahl der Lehrlinge geht seit 1952, dem Jahr des Höchststandes mit 544 000 Lehrlingen, ständig zurück.

Angesichts der Bevölkerungsentwicklung werden jetzt Pläne erwogen, diese Lücke durch die Erfas-

³⁾ Eine andere westdeutsche Berechnung schätzt die Zunahme für die zehn Jahre von 1958 bis 1968 auf 307 000, und zwar 250 000 Männer und 57 000 Frauen, während die westdeutsche Bevölkerung in dieser Zeit um insgesamt 2,477 Millionen, davon 1,455 Millionen Männer und 1,022 Millionen Frauen, zunehmen wird. Vgl. „Sozialer Fortschritt“ Nr. 2/1960, S. 33.

⁴⁾ Vgl. „Wirtschaftswissenschaft“ Nr. 7/1959, S. 1011.

sung anderer Arbeitskraftreserven zu schließen. Man ist sich hierbei allgemein darüber klar, daß die Zahl der erwerbstätigen Frauen ihren Höchststand erreicht, wenn nicht schon überschritten hat⁵⁾. Daher sollen Teilzeitarbeit und Heimarbeit stärker propagiert und die Heimarbeit durch Gleichstellung der Heimarbeiter mit den in Betrieben Beschäftigten (z. B. hinsichtlich des Urlaubs und der Urlaubvergütung, des Lohnausgleichs bei Arbeitsunfähigkeit, der Bezahlung von Feiertagen sowie des Hausarbeitstages) anziehender gestaltet werden. Weitere Bestrebungen gehen dahin, die Altersrentner mehr noch als bisher — zur Zeit arbeitet knapp ein Fünftel der Altersrentner und stellt damit fast 7 vH der Erwerbstätigen — für die Weiterarbeit zu gewinnen.

Reform des Ausbildungswesens

Noch stärkeres Gewicht als in den letzten Jahren wird jetzt vor allem auf die sogenannte „qualitative Erweiterung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens“ — das heißt eine zielbewußt auf den zukünftigen Bedarf der Wirtschaft abgestellte Berufsausbildung — als Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität gelegt. Über Reformen des Schul- und Ausbildungswesens wurde früher an dieser Stelle berichtet. Die Pläne und Experimente des polytechnischen Unterrichts haben mit der „Schulordnung“ vom 12. 11. 1959 und mit dem neuen Schulgesetz vom 2. 12. 1959 zunächst einen Abschluß und ihre gesetzliche Fundierung gefunden⁶⁾.

Das Schulgesetz verfolgt das Ziel, eine möglichst große Zahl von „Arbeitern mit ingenieurtechnischen Kenntnissen“ zu erziehen, die in der Lage sind, mit modernen Maschinen, Meß- und Steuergeräten zu arbeiten, wie sie bei einer weiteren Mechanisierung und Automatisierung benötigt werden.

Bis zum Herbst 1964 wird die zehnklassige polytechnische Oberschule allgemein obligatorisch. Die polytechnische Bildung wird hierbei zum Bestandteil des Unterrichts in allen Schuljahren; sie erfolgt in den unteren Klassen als Werkunterricht, von der 7. Klasse an als „Unterricht in der sozialistischen Produktion“. Durch Patenschaftsabkommen sollen auch Betriebe bereits für die schulische Erziehung gewonnen werden. Die Betriebsleiter sind für die betriebliche Unterweisung der Schüler verantwortlich und haben „erfahrene Arbeiter, Meister und Ingenieure“ als Betreuer der Schüler einzusetzen. Für den Unterrichtstag in der Produktion sind von den Betrieben Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen oder Lehrabteilungen mit der erforderlichen Ausrüstung, mit Werkstoffen und Arbeitsgeräten einzurichten. Außerdem sind sie verpflichtet, die Schulen bei der Einrichtung und Instandsetzung von Unterrichtsräumen und bei der Bereitstellung von Lehrmitteln für den Werkunterricht zu unterstützen, sich an der Ausstattung der Schulhorte und Internate zu beteiligen und betriebliche Einrichtungen für Schülerarbeitsgemeinschaften zur Verfügung zu stellen. Entsprechende Verpflichtungen der Betriebsleiter sollen künftig in die Betriebskollektivverträge aufgenommen werden.

⁵⁾ Vgl. unter anderem „Wirtschaftswissenschaft“ Nr. 7/1959, S. 1014, und „Einheit“ Nr. 1/1960, S. 54.

⁶⁾ Gesetz über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der DDR vom 2. 12. 1959, GBl. der DDR, Teil I, Nr. 67 vom 7. 12. 1959, S. 859 ff. — Verordnung über die Sicherung einer festen Ordnung an den allgemeinbildenden Schulen — Schulordnung — vom 12. 11. 1959, GBl. der DDR, Teil I, Nr. 63 vom 19. 11. 1959, S. 823 ff.

Mit diesen Bestimmungen erhalten die Betriebe einen maßgeblichen Einfluß im Sinne einer praxis- und produktionsnahen Ausbildung der Schüler und ein Teil der bisher in Lehrbetrieb und Berufsschule vermittelten Ausbildung wird in die Schule vorverlegt. Wenn dem künftig 16jährigen Schulabgänger eine freie Wahl des seiner Eignung und Neigung entsprechenden Berufes zugestanden würde, so könnte eine Verlängerung der Grundschulzeit in dieser Form durchaus dazu dienen, die Jugendlichen mit den Gegebenheiten der verschiedenen Berufe vertraut zu machen. Sie selbst und ihre Erzieher würden in die Lage versetzt werden, besondere Eignungen zu erkennen und so die Berufsfindung zu erleichtern. Wenn jedoch die Betriebe den polytechnischen Unterricht als ein Mittel ausnützen, um ihren speziellen Nachwuchsbedarf aus den Schulabgängern der von ihnen betreuten Schule zu decken, wird sich auch in der SBZ ein späterer Berufswechsel vieler Schüler kaum vermeiden lassen. Ebenso wie in anderen Ländern und in Westdeutschland würde ein großer Teil ausgelernter Facharbeiter später berufsfremd beschäftigt werden und somit ein Teil der Zeit und der Kosten der Berufsausbildung verloren sein.

Die angestrebte Umgestaltung der betrieblichen praktischen Berufsausbildung mit dem Ziel einer größeren Berufsflexibilität der künftigen Arbeitskräfte kann derartige Folgen vielleicht bis zu einem gewissen Grade mildern. Die Pläne sehen nämlich eine umfassende Grundausbildung für mehrere Berufe mit etwa einjähriger Dauer und anschließend erst die spezielle Ausbildung für einen in seinem Inhalt breiter als bisher angelegten Lehrberuf vor. Dabei wird erwogen, die Systematik der Ausbildungsberufe so abzuwandeln, daß neben den sogenannten Schwerpunktbereufen Spezialberufe an die Stelle der bisherigen Querschnittsberufe (z. B. Schlosser, Elektriker) treten. Die umfassende Grundausbildung soll die Gefahren der starken Spezialisierung auch insofern mindern, als sie die Voraussetzungen für eine leichtere Umsetzung in einen anderen artverwandten Beruf schafft, falls die technische Entwicklung oder betriebliche Verhältnisse derartige Veränderungen notwendig machen.

Auch die Berufsvorbereitung der künftigen Spitzenkräfte erfolgt nach dem neuen Schulgesetz stärker in Verbindung mit der Praxis und entsprechend den Bedürfnissen der Wirtschaft. Die bisherige zwölfklassige Oberschule bleibt zwar, wenn auch mit stärkerer Verbindung des Unterrichts mit Produktionsbetrieben, als Vorbereitung auf die Hochschulreife erhalten, sie tritt aber in den Hintergrund neben den „Hauptweg zur Fachschule und Hochschule“, der künftig über die zehnklassige Schule und die anschließende Berufsausbildung mit gleichzeitiger Vorbereitung auf das Abitur führt. Diese Ausbildung erfolgt neben der praktischen Lehre und der Berufsschule entweder in einer Betriebsoberschule, in einer Abendoberschule oder in Lehrgängen zur Vorbereitung auf eine Sonderreifeprüfung. Da auch Absolventen der zwölfklassigen Oberschule nach dem Abitur vor der Zulassung zur Hochschule oder Universität das berufspraktische Jahr in einem Betrieb durchzumachen haben, wird künftig der berufliche Nachwuchs aller Qualifikationsstufen bereits über praktische Berufserfahrungen verfügen. Ob die größere Praxisnähe der Berufsausbildung die Eingewöhnen der Nachwuchskräfte in ihren endgültigen Beruf so erleichtert, daß die durch den verzögerten Berufsbeginn entgangene Leistung aufgewogen wird, wird sich allerdings erst mit der Zeit zeigen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 und Bonn, Burgstr. 160.
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium*: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis (für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Einheit †)	Woche:	Vorjahr					Gegenwart								
			22.-28. März 1959	29. März bis 4. April 1959	5.-11. April 1959	12.-18. April 1959	19.-25. April 1959	21.-27. Febr. 1960	28. Febr. bis 5. März 1960	6.-12. März 1960	13.-19. März 1960	20.-26. März 1960	27. März bis 2. April 1960	3.-9. April 1960	10.-16. April 1960	17.-23. April 1960
			13.	14.	15.	16.	17.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Produktion																
Geschäftstätigkeit in USA	1947/49 = 100		147,9	147,3	148,3	148,7	147,7	169,0	167,5	165,6	165,0	163,2	162,5	162,5	174,8	
Industrieproduktion in USA			173,9	173,8	173,8	173,0	174,0	184,4	183,6	185,4	183,9	181,0	182,6	180,5	174,8	
Steinkohlenföderung. in Westdschld. 1)	1000 t	WS	1972	2180	2277	2500	2554	2497	2300	2482	2456	2465	2492	2695	1980	
„ „ Großbritannien								4167	4165	4171	4173	4193				
Kohlenförderung in USA			7094	6210	7221	7806	7279	7548	6899	7095	7915	7906	6808	7543		
Robstahlerzeugung in Westdschld. 1)			281	319	386	396	289	467	469	471	467	476	479	466	393	
„ „ USA			2383	2407	2393	2403	2434	2423	2408	2401	2356	2317	2292	2220	2066	
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Wagen		148	160	159	162	160	188	173	180	175	167	180	160	168	
Stromverbrauch in West-Berlin 2)	Mill. kWh		37,6	36,4	40,7	38,2	40,1	49,4	47,9	48,4	49,3	46,7	45,8	46,0	41,2	39,8
Güterverkehr																
Wagengestellung b. d. Dt. Bundesbahn 13)	1000 Wagen	WS	296,2	304,3	356,8	361,7	349,1	375,1	360,2	378,2	381,9	385,4	388,2	393,3	317,0	
Zahlungsverkehr																
Zahlungsmittelumlauf in Westdeutschland u. West-Berlin . . .	Mill. DM	BSt	16938	19121	17709	17310	16662	17404	20192	19214	18750	17688	20547	19500	19349	
Notenumlauf d. Bank von England . . .	£	Mo	2059	2072	2069	2055	2050	2112	2119	2123	2127	2145	2153	2167	2187	2193
„ „ Bank von Frankreich . . .	Mrd. frs.	Di	3321	3370	3365	3297	3260	33,1	34,0	33,8	33,2	33,0	34,7	35,0	34,4	
„ „ Niederländ. Bank . . .	Mill. hfl.	Mo	4159	4323	4198	4147	4134	4234	4440	4333	4271	4228	4374	4431	4375	4359
„ „ Belgischen Nationalbk. . .	„ bfrs.	Do	114661	116746	116063	114707	113955	113165	115490	116044	114802	113929	113621	117134	116686	115976
„ „ Schweizer . . .	„ sfrs.	BSt	5555	5727	5559	5458	5551	5706	5893	5794	5706	5757	5978	5877	5856	
„ „ Schwedischen . . .	„ skr.		5364	5609	5259	5300	5390	5491	5772	5593	5481	5411	5727	5492	5641	
Zahlungsmittelumlauf in USA	„ \$	Mi	31231	31225	31280	31365	31332	31562	31516	31613	31276	31671	31534	31653	31827	
Geld- und Kapitalmarkt																
<i>Deutsche Bundesbank 8)</i>																
Gold	Mill. DM	BSt	11126	11126	11126	11126	11126	10997	10997	10999	10999	11070	11070	11103	11150	
Gesamtaktiva aus d. Auslandsgeschäft			14349	12527	12490	12029	11809	12914	12785	12953	13344	13292	13485	13701	13902	
Inlandswechsel			723	525	606	455	365	1230	1207	2533	2571	2558	1972	2191	1858	
Kassenkredite 4)			18	23	52	8	18	3	351	339	17	13	162	411	227	
Ausgleichsforderungen und unverzinsliche Schuldverschreibung			4210	3901	3734	3122	2864	5156	5268	5461	5517	5803	5419	5369	5420	
Einlagen insgesamt			13157	9399	10281	9635	9814	13633	11539	13881	14347	15921	12839	14047	13952	
darunter: von Kreditinstituten 5)			7494	6311	7939	6886	6606	9516	8396	11232	10160	11453	9428	11086	11010	
von öffentlichen Einlegern			5431	2872	2120	2554	3019	3909	2926	2435	3993	4231	3186	2750	2732	
<i>Halbmonatliche Bankenstatistik 6)</i>																
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken				22528		22457			23456		23709					
dar.: an Wirtschaftsuntern. u. Private				19233		18942			20753		21061					
an öf.-rechtl. Körperschaften				3295		3515			2703		2649					
Einlagen von Nichtbanken				47583		48623			55159		54812					
darunter Spareinlagen				19989		20221			23159		24185					
<i>Bank von England</i>																
Regierungspapiere d. Emissionsabtlg. Forderungen der Bankabteilung	Mill. £	Mi	2096,5	2096,5	2096,5	2096,5	2096,5	2147,2	2147,1	2147,3	2147,3	2197,3	2197,3	2197,2	2247,3	2247,3
Einlagen			305,4	310,7	284,4	289,4	280,9	319,8	319,9	322,5	334,7	303,9	304,3	306,8	278,5	281,4
Bundes-Reserve-Banken in USA			329,2	321,3	299,3	318,0	314,0	340,8	332,5	332,2	340,4	341,4	334,2	323,2	324,5	322,1
<i>Aktiva insgesamt</i>																
darunter: Goldzertifikate	Mill. \$	Mi	52218	52076	52174	53110	52375	51670	51999	51159	52879	51638	51702			
Regierungspapiere			18940	18940	18940	18830	18530	18169	18169	18159	18159	18159	18159			
Einlagen insgesamt			25474	25478	25726	25563	25178	25218	25225	25360	25107	25264				
darunter: Regierungseinlagen			19423	19504	19751	19836	19453	18326	18585	18452	18724	18198	18766			
Zinssätze			517	534	397	496	466	544	451	564	251	467	511			
Tagesgeld in London	% p. a.	Sa	2 3/8-3 1/8	2-3/8	2 3/8-3 1/4	2-3/8	2 3/8-3 1/8	3-1/8	3 3/8-4 1/2	3 3/8-4 1/2	3 3/8-4 1/2	3-3/8	3 3/8-4 3/8	3 3/8-4 1/2	3-4/8	4-4 1/2
Handelswechsel, 3 Mon., London			4 1/4-5	4 1/4-5	4 1/4-5	4 1/4-5	4 1/4-5	5 1/4-6	5 1/4-6	5 1/4-6	5 1/4-6	5 1/4-6	5 1/4-6	5 1/4-6	5 1/4-6	5 1/4-6
Effektenmarkt																
Kursdurchschnitte festverzinsl. Wertpapiere im Bundesgebiet u. in W-Berlin																
4 1/2%ige RM-Wertpapiere, auf DM 7)	vH	BSt	105,10	105,09	105,16	105,23	105,27	103,19	103,14	103,11	103,07	103,07	103,41	103,45	103,54	
5 1/2%ige DM-Pfandbriefe 7)			111,28	111,48	111,94	112,07	112,26	111,22	111,19	111,17	111,17	111,22	111,68	111,86	111,95	
5 1/2%ige DM-Komm.- Obligationen 7)			112,40	110,96	111,24	111,41	111,52	111,07	111,07	111,07	111,05	111,04	111,16	111,34	111,41	
6 1/2%ige DM-Pfandbriefe 8)			102,45	102,45	102,45	102,50	102,45	96,13	96,15	95,93	95,73	95,65	95,56	95,50	95,53	
8 1/2%ige DM-Industrieobligationen			104,71	104,40	104,10	104,48	104,28	103,14	102,93	103,11	103,16	103,23	103,97	103,97	104,09	
Aktienindex, Westdeutschland 10)	31. Dez. 54 = 100	Fr	206,8	212,3	215,1	220,8	220,0	397,7	397,0	383,3	386,9	392,6	398,9	409,4	410,6	411,6
Aktienindex, Großbritannien 10)	1.7. 1935 = 100	Fr	219,1	225,4	222,3	224,9	226,2	322,1	315,2	307,9	322,6	323,9	324,2	323,1	315,2	307,0
Aktienindex, USA 10)	1.7. 1935 = 100	Fr	605,6	611,9	606,0	624,1	627,4	632,0	609,8	605,8	616,4	622,5	616,0	628,1	630,1	616,3
Wechselkurse																
DM-Noten, Freiverkehr, Zürich	sfrs. je 100 DM	BSt	130,40	103,38	103,32	103,45	103,38	104,05	104,05	104,03	103,98	104,00	104,05	104,02	104,08	104,05
„ „ New York	\$ je 100 DM		23,84	23,84	23,84	23,84	23,84	23,89	23,89	23,89	23,89	23,89	23,89	23,89	23,89	23,89
„ „ Paris	frs. je 100 DM		117,28	117,92	117,27	117,23	117,24	117,68	117,68	117,68	117,68	117,68	117,67	117,69	117,69	117,69
DM-Ost, Mittelkurs, Berlin	je DM-West	Fr	3,49	3,49	3,52	3,54	3,57	4,05	4,05	4,05	4,08	4,13	4,15	4,20	4,32	4,37
Weltrohstoffpreise																
<i>Indizes</i>																
Moody's Index	31.12.31 = 100	Fr	389,8	390,9	390,5	392,0	311,7	371,2	369,0	371,2	375,1	378,2	380,5	381,4	380,7	378,3
Reuter's Index	18.9.31 = 100		407,9	409,2	412,4	412,6	416,6	429,4	428,2	425,5	426,3	429,8	429,0	429,5	429,4	430,0
DIW-Index 12)	1938 = 100	Mi	287,5	287,8	290,8	290,3	293,0	284,4	284,9	284,3	284,0	287,0	287,9	287,1	286,9	286,5
dar. Nahrungs- und Genußmittel			287,4	287,4	287,5	286,3	288,0	272,0	272,5	272,8	272,5	273,8	273,4	274,7	270,6	
Textilrohstoffe			328,4	331,7	341,4	341,7	347,6	323,6	325,3	324,6	324,0	330,9	334,3	334,7	334,6	335,6
Metalle			266,4	267,1	264,7	260,0	261,2	272,3	270,6	267,9	267,4	268,6	269,0	267,7	270,8	271,3
<i>Preise</i>																
Weizen, hardw. II, loco, New York	cts je 60 lbs		258,38	259,00	262,25	255,00	255,13	261,63	261,88	261,50	265,00	263,63	262,63	262,25	238,75	259,25
Kaffee, Santos 4, loco, New York	cts je lb		37,50	37,50	37,50	37,50	37,50	37,00	37,00	37,00	36,50	36,75	36,75	36,75	36,75	36,75
Wolle, Kammsz., Cr. 48's, loco, Bradford	d je lb		67,00	67,00	72,00	72,00	76,00	75,00	77,00	77,00	77,00	77,00	79,00	79,00	79,00	79,00
Baumwolle, middl. 15/16, loco, New York	cts je lb		35,80	35,95	36,00	35,90	36,05	33,25	33,25	33,25	33,25	34,05	34,10	34,10	34,1	